Nr. 582. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 11. Dezember 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten" vor dem ungarischen Abgeordnetenhause.

In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses gab, die Anfrage des Abg. Polonyi über die Enthüllungen der „Hamb. Nachr." beantwortend, der Ministerpräsident Baron Banffy Erklärungen über die auswärtige Politik ab, die selbstverständlich auf einer bis ins Einzelne gehende Verständigung mit dem gemeinsamen Minister des Aeußern Grafen Goluchowski beruhen. Der Minister sagte: Der Abgeordnete Polonyi hat in der Sitzung vom 2. Dezember eine Anfrage an mich gerichtet, die ich an jenem Tage nur kurz und nur theilweise beantwortete, indem ich mir vorbehielt, auf sie eingehender zurückzukommen. Diesem Versprechen will ich jetzt nachkommen. Vorher sei es mir aber gestattet, in aller Kürze auf einige Bemerkungen des geehrten Abgeordneten einzugehen. Der Herr Abgeordnete hat bemerkt, daß in letzter Zeit die sogenannte orientalische Frage in eine Gährung gerathen ist, die zu einer nahen Lösung drängt. Es liegt mir fern, die Bedeutung der Fragen, die im Orient und besonders im türkischen Reich einer Lösung harren, ableugnen zu wollen, aber ich glaube doch bemerken zu müssen, daß in den letzten Monaten und namentlich seit der Thronrede vom 6. Oktober, die sich mit unseren Beziehungen zum Auslande befaßte, keine solche Veränderungen im Orient eingetreten sind, die die damals bestandene Lage zu verändern geeignet gewesen wären. In einem Punkt stimme ich mit dem geehrten Abgeordneten vollkommen überein. Bei Besprechung des Dreibundvertrages sagte er, daß das gegebene Wort König und Nation in so hohem Maße bindet, daß Niemand unsere ernste und feste Absicht, unseren vertragsmäßigen Verpflichtungen nachzukommen, bezweifeln wird. Eine solche ehrliche und loyale Auffassung der Sachlage kann die Regierung mit Freude begrüßen, und es sei mir auch gestattet, darauf hinzuweisen, daß gerade aus Anlaß der vom Abg. Polonyi erwähnten Veröffentlichungen der „Hamb. Nachr." die maßgebendsten Faktoren und die gesamte öffentliche Meinung in Deutschland sich auch nachdrücklich für eine unverbrüchlich loyale Durchführung der vertragsmäßigen Verpflichtungen, die Deutschland im Dreibundvertrage auf sich genommen, ausgesprochen haben. Um nun auf die Beantwortung der einzelnen Punkte der in Rede stehenden Anfrage überzugehen, so habe ich schon in meiner vorläufigen Antwort am 2. Dezember die Ehre gehabt, die Gründe darzulegen, warum die letzte Thronrede keinen Passus über die auswärtige Politik enthielt. Was den zweiten Fragepunkt betrifft, so hat sich die internationale Lage seit dem 6. Oktober nicht geändert. Ich kann diese auch heute auf Grund gepflogener Rücksprache mit dem gemeinsamen Minister des Aeußern als vollkommen friedlich erklären. Hinsichtlich der weiteren Fragepunkte, die sich auf die bekannten Enthüllungen der „Hamb. Nachr." beziehen, habe ich schon in der Sitzung vom 2. Dezember erwähnt, daß diese ein bereits der Geschichte angehörendes Thema betreffen, und muß ich unter Hinweis auf die im deutschen Reichstage vom Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und dem Staatssekretär Freiheren von Marschall gemachten erschöpfenden Darlegungen und mit Rücksicht auf den überaus heiklen Charakter der Frage darauf verzichten, mich auf eine weitere Erörterung derselben einzulassen. Ohne aber auf die historischen Einzelheiten der Frage einzugehen, habe ich zur Beruhigung des Herrn Interpellanten die Erklärung abzugeben, daß ein Vertrag, wie der in Frage stehende, heute zwischen der deutschen und russischen Regierung nicht besteht und daß unsere Beziehungen zu Deutschland die besten und intimsten sind, so daß der Dreibund heute wie zuvor die unerschütterliche feste Grundlage unserer Politik und, was ich wohl ohne Ueberhebung sage, auch eine der stärksten Stützen des europäischen Friedens bildet.

An diese Erklärungen Baron Banffys knüpfte sich eine bewegte Erörterung, worüber der „Voss. Ztg." folgende Meldung vorliegt:

Die Rede Banffys wurde durch die Mehrheit außerordentlich beifällig aufgenommen, auch die Minderheit verhielt sich sympathisch und stimmte mehrfach seinen Ausführungen zu. Recht bewegt gestaltete sich sodann die Scenerie bei der Antwort des Interpellanten, des der ultramontanen äußersten Linken angehörenden Abg. Polonyi. Er sagte: Deutschland habe einmal bereits Verträge und die Heiligkeit des fürstlichen Wortes gebrochen, als es den russischen Rückversicherungsvertrag einging, dasselbe könne sich wiederholen. Hier unterbrach ihn der Präsident, er könne solche Aeußerungen über eine fremde Nation nicht dulden, am wenigsten über eine innig befreundete Nation wie die deutsche. Polonyi wollte erwidern, wurde aber durch den Präsidenten neuerdings unterbrochen und zurechtgewiesen. Er sagte sodann: Wir dachten, der Dreibund sei ein Panzerschiff, statt dessen sehen wir ein schwaches Fahrzeug, an dem bereits einmal ein Leck entstand, nur daß dies Mal das Wasser mühsam ausgepumpt wurde. Jetzt spielen die Wellen des Mißtrauens mit diesem Schiffe. Nach den Erfahrungen der Vergangenheit können wir kein echtes Vertrauen mehr zu dem Bund haben. Die Völker aber mögen daraus die Lehre ziehen, daß, wenn sie dauernde Ordnung schaffen wollen, das nicht möglich ist auf dem Wege geheimer fürstlicher Abkommen, sondern daß dauernd blos jene Bündnisse sind, welche die Völker aus freier Wahl öffentlich abschließen und bekräftigen. Damit war die Erörterung zu Ende. — Die politischen und parlamentarischen Kreise beschäftigen sich ausschließlich mit diesen Kundgebungen. Allgemein ist die Anerkennung, daß Banffy gehaltvoll und der Lage angemessen sprach. Man verhehlt sich nicht, daß die Rede Polonyis augenscheinlich ein Vorstoß jener in Oesterreich mächtigen Partei ist, die dem Dreibund feindlich ist. In Ungarn wagte diese sich bisher nicht vor die Oeffentlichkeit, nie gab sie hier ein Lebenszeichen. Daß sie jetzt wagt, hervorzutreten, ist ausschließlich das Ergebniß der Bismarck'schen Enthüllungen, die thatsächlich die öffentliche Meinung mit Mißtrauen erfüllten. Die besonnensten Faktoren des öffentlichen Lebens fassen ihre Meinung dahin zusammen, daß der Dreibund einen zweiten moralischen Stoß ins Herz wie die Bismarck'schen Enthüllungen nicht ohne ernste Gefahr überdauern könnte.

Deutsche Eisen- und Stahl-Industrie.

Unter Vorsitz des Geh. Kommerzienrath Meyer-Hannover fand am Donnerstag in Berlin die Generalversammlung des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller statt. Aus dem vom Geschäftsführer Herrn A. H. Bueck erstatteten Geschäftsberichte ist zu entnehmen: Die Bestrebungen, eine Zentralstelle für Verwendung deutschen Schiffsmaterials bei deutschen Schiffen zu schaffen, sind weiter gefördert worden, indem Schritte wegen Frachtermäßigung beim Eisenbahnminister geschehen sind, über deren Resultat bisher ein Entscheid noch nicht ergangen ist; ebenso liegt über die Frage der Syndikatsbildung noch kein Definitivum vor. Was die seitens des Handels-Ministers erneute Anfrage über die Wirkungen der Handelsverträge betrifft, so ist man in Betreff der Verträge mit Oesterreich, Italien und der Schweiz der Ansicht, daß bei Abschluß derselben nicht mit nöthiger Sachkenntniß und Vorsicht verfahren ist, daher auch die Mittheilungen über die ungünstige Wirkung; dagegen ist bei dem Vertrage mit Rußland mit ganz anderer Umsicht verfahren und sind darum die Wirkungen als durchaus günstig zu bezeichnen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß sowohl in Deutschland als in Rußland eine günstigere Konjunktur in Eisen eingetreten ist. Redner gab hierüber Beläge, welche auf amtlich festgestelltem Material beruhen, wobei insbesondere hervortrat, daß die deutsche Konkurrenz der englischen in vielen Fällen den Rang abgelaufen hat. Redner geht sodann auf die Besserung der allgemeinen wirthschaftlichen Lage näher ein und führt aus, wie der Zusammenschluß der einzelnen Gruppen zur Regelung der Produktion und Preise von größter Wohlthat gewesen. Es sei namentlich zu betonen, daß die Syndikate das übermäßige Emporschnellen der Preise verhindert haben. Auch die Lage der Landwirthschaft bessere sich seit einiger Zeit, was die Industrie nur mit Befriedigung verzeichnen könne. Durch die aufsteigende Bewegung im wirthschaftlichen Leben ist auch die Arbeiterbewegung etwas lebhafter geworden. Redner weist hierbei auf die Berichte des engl. board of trade hin und bedauert, daß von unserer deutschen Kommission für Arbeiterstatistik ähnliche gediegene Arbeiten bisher noch nicht geleistet seien. In Deutschland lägen nur die sozialdemokratischen Gewerkschaftsberichte über Streiks vor. Danach haben die Arbeiter 1895 durch Streiks an 43 Millionen Mark verloren. Eingehender behandelt Redner den Streik in den Steindruckereien namentlich in Bezug auf die Entscheidungen des Gewerbegerichts, durch welche der Streik eine raschere Erledigung fand, als es von Anfang schien. Die größte Bedeutung aber erkennt Redner dem Hamburger Streik zu, indem hier zum ersten Male die Einwirkung der internationalen Agitation zu Tage tritt, von welcher die englische Union der Schiffsarbeiter Unterstützung ihrer durch die dortigen Arbeitgeberverbände stark erschütterten Position erhofft. Es sei den Hamburger Arbeitern moralische und materielle Unterstützung seitens der englischen zugesagt worden. Der Hamburger Streik sei ein frivoler, die dortigen Arbeiter seien, wie die Lohnlisten zeigen, sehr gut bezahlt, trotzdem das Rhedereigewerbe in den letzten Jahren kein rentables gewesen ist. Volle Zustimmung sei der Haltung der Arbeitgeber in Sachen des Schiedsgerichts zu ertheilen; auch der kleinste Erfolg der Streikenden würde von schweren Folgen für die Zukunft namentlich durch die hierdurch erstarkende internationale Agitation sein. Die Versprechungen der Engländer und der deutschen Sozialdemokraten seien nicht innegehalten, es rühre sich in Wahrheit kein Finger für die Streikenden in England. Der Hamburger Streik berühre die gesamte deutsche Arbeitgeberschaft und wenn es auch wohl unnöthig sein dürfte, die Hamburger Arbeitgeber materiell zu unterstützen, so halte er es doch angebracht, ihnen die moralische Unterstützung durch eine Sympathiekundgebung angedeihen zu lassen. Herr Bueck schlug der Versammlung die Annahme folgenden Antrags vor:

„Die heute, den 10. Dezember 1896, in Berlin tagende Generalversammlung des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller legt der in Hamburg ausgebrochenen Arbeitseinstellung der Hafenarbeiter insofern eine besondere Bedeutung bei, als die auf den Kampf gegen die Arbeitgeber gerichteten internationalen Bestrebungen der Arbeitervereinigungen bei der Entstehung und während der Dauer dieses Ausstandes zum ersten Male thatsächlich mitgewirkt haben.

Die Generalversammlung erkennt die in diesem Umstande für den ruhigen Fortgang der wirthschaftlichen Thätigkeit und Entwickelung aller Nationen liegende Gefahr vollkommen und theilt mit den Arbeitgebern Hamburg-Altonas die Ueberzeugung, daß jeder, selbst nur scheinbare Erfolg der Arbeiter jene Gefahr in bedrohlichster Weise steigern würde.

In weiterer Würdigung des Umstandes, daß die zu den bestbezahlten Arbeitern gehörigen Ausständigen nicht aus Noth, sondern nur um eine Machtfrage auszutragen, die Arbeit niedergelegt und eine schwere Schädigung des Verkehrs in dem größten und bedeutendsten Hafenplatze Deutschlands herbeigeführt haben, spricht die Generalversammlung den betheiligten Arbeitgebern Hamburg-Altonas ihre vollste Anerkennung für ihr festes, einmüthiges Handeln in diesem schweren Kampfe aus und erkennt an, daß dieselben sich durch ihr zielbewußtes, opferwilliges Verhalten den angreifenden Arbeitern gegenüber um die gewerbliche Thätigkeit des Vaterlandes in hohem Grade verdient machen."

Die Versammlung nahm einstimmig diesen Antrag an und beschloß, denselben telegraphisch dem Vorsitzenden des Hamburger Arbeitgeberverbandes mitzutheilen.

Die Versammlung trat hierauf in die Berathung der Frage der Betheiligung der deutschen Eisenindustrie an der Pariser Weltausstellung ein. Nachdem der Vorsitzende darauf hingewiesen hatte, daß im Allgemeinen in der deutschen Industrie keine besondere Neigung für Ausstellungen vorhanden sei, weil sie sich nennenswerthe Vortheile davon nicht versprechen könne, man aber immerhin vor die Frage werde gestellt werden, sich in der einen oder anderen Weise zu betheiligen, wolle er namens des Vorstandes empfehlen, die Angelegenheit weiter ausreifen zu lassen und einen entscheidenden Beschluß noch auszusetzen. Der Vorschlag wurde angenommen.

Hierauf referirte Herr Bueck über die Novelle zum Alters- und Invalidenversicherungsgesetze, indem er in gedrängter Weise den Inhalt der neuen Bestimmungen erläuterte und kritisirte, wobei er darauf hinwies, daß es verfehlt wäre, durch neue Vorschriften den Zeitpunkt einer gründlichen Revision dieses Gesetzes noch weiter zu verschieben. Die weitere Behandlung der Vorlage wird zuvörderst in den einzelnen Gruppen erfolgen, und soll sodann der Zentralverband deutscher Industrieller wie bei den früheren Arbeiterversicherungsgesetzen die Stellung der Industrie zur Kenntniß der maßgebenden Instanzen bringen.

Deutschland.

Berlin, 11. Dezember. Von der letzten Kaiserjagd in Barby wird der „Köln. Ztg." nachträglich mitgetheilt, der Kaiser habe nach dem Jagen im Schlosse zu Barby den Halleschen Professor der Medizin, Geh. Medizinalrath Dr. Weber wegen der in der dortigen Universitätsklinik untergebrachten Leprakranken in ein längeres Gespräch gezogen und der Gefahr, die von dieser entsetzlichen Krankheit der Volksgesundheit droht, seine volle Aufmerksamkeit zugewandt. Auf die Klage des Gelehrten, daß der Aussatz in unserer Gesetzgebung noch nicht genügend berücksichtigt sei und man die davon Befallenen in ihrer Bewegungsfreiheit werde beschränken und vom beliebigen Verkehre ausschließen müssen, soll der Kaiser seinen lebhaften Wunsch zu erkennen gegeben haben, man möge mit Vorschlägen zu geeigneten gesetzlichen Bestimmungen unverzüglich hervortreten.

— Fürst Max Egon zu Fürstenberg, der jetzt, als Haupt des fürstlichen Hauses, dessen Besitzungen in Baden, Würtemberg und Preußen mit seinen umfangreichen böhmischen Gütern in einer Hand vereinigt, hat alsbald sein Erbe übernommen. Mittwoch Nachmittag 2 Uhr ließ sich der Fürst im Sitzungssaal der fürstlichen Kammer eine große Anzahl seiner dienstabkömmlichen Beamten, insbesondere die an der Spitze fürstlicher Stellen fungirenden, vorstellen. Fürst Max Egon, der in Oesterreich zu der liberalen Aristokratie gerechnet wird, nahm das Wort zu einer Ansprache, die nach der „Krzztg." folgenden Wortlaut hatte: „Meine Herren! Wenn ich heute zum ersten Male nach dem Hinscheiden des nun in Gott ruhenden Fürsten Karl Egon mit Ihrer Gesamtheit in dienstgeschäftliche Verbindung trete, so halte ich es für meine Pflicht, Ihnen ein Wort über die Wünsche und Auffassungen zu sagen, welche mich leiten und bewegen. Ich bitte Sie herzlich, wie bisher so auch ferner fortzufahren in der Bethätigung gut deutscher und gut kaiserlicher Gesinnung, in der Treue gegen unsere Landesherren von Baden, Würtemberg und Preußen, in der Pflege unserer Beziehungen zum Staat und zu den Gemeinden, in der Förderung des wirthschaftlichen Wohls der Bevölkerung, deren Lebensbedingungen oft durch den Gang der Verwaltung tief berührt werden. Bewahren Sie in Ihrer Mitte den edel-fortschrittlichen Geist, von welchem die Arbeit des Beamten-Organismus unter meinem verewigten, geliebten Vetter getragen war. Sein unvergeßliches Andenken werden wir dadurch am meisten ehren. Vergegenwärtigen Sie sich stets, daß wir nie die hohe Aufgabe aus den Augen lassen dürfen, den Staat und die Kirche auf den ihnen eigenen Thätigkeitsgebieten in ihrem Wirken für das vaterländische Gesamtwohl überall da zu unterstützen, wo wir dazu im Stande und berufen sind. Ich meinerseits gelobe Ihnen, daß ich alle meine Kräfte in den Dienst der schwierigen Aufgabe stellen will, die mir zugefallen ist. Ich werde ehrlich arbeiten, um nach dem erhabenen Vorbild Seiner königlichen Hoheit unseres Großherzogs Jedermann zu beweisen, daß ich entschlossen bin, die mir überkommenen Rechte nicht ohne Erfüllung der in meinem Gewissen damit verbundenen Pflichten auszuüben. Meine Herren! Nur auf der Grundlage vollen gegenseitigen Vertrauens und bedingungsloser Offenheit halte ich ein wahrhaft gedeihliches Zusammenwirken für möglich. Dieses Vertrauen und diese Offenheit bringe ich Ihnen entgegen, versagen auch Sie mir beides nicht. So gehen Sie in dem Bewußtsein an die gemeinsame Arbeit, daß die Treue und Redlichkeit, der Ordnungssinn und das Vorwärtsstreben, welche das Fürstenbergische Beamtenthum bisher erfüllt haben, auch von mir in vollem Maße anerkannt werden sollen. Die Entwickelung des modernen Lebens, insonderheit nach der wirthschaftlichen und technischen Seite hin, ruht keinen Augenblick; gönnen auch wir uns keine Rast und Ruhe, um den Erfordernissen dieser Entwickelung als Männer unseres großen deutschen Volkes und unserer reich bewegten Zeit zu entsprechen."

— Finanzminister Dr. Miquel wohnte gestern zum ersten Male seit seiner Krankheit wieder einer Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses bei, nachdem er sich schon am Dienstag und Mittwoch an den Berathungen der Kommission für das Lehrerbesoldungsgesetz betheiligt hatte. Das Aussehen des Ministers ist noch immer etwas leidend.

— Vom Auswärtigen Amt ist, wie die „Post" hört, ein Verfahren eingeleitet gegen ein Berliner agrarisches Blatt, das die Behauptung aufgestellt hatte, ein Artikel der „Bank- und Handelszeitung", der einige Invektiven gegen den Kaiser enthielt, sei vom Auswärtigen Amt in jenes Blatt gebracht worden, damit dieses dann Gelegenheit fände, die Mittheilung im „Reichsanzeiger" zu dementiren und damit die bismarckfreundliche Presse zu diskreditiren. Daß darin eine Beleidigung des Auswärtigen Amtes und seiner Beamten enthalten ist, versteht sich ja wohl von selbst. Die Angelegenheit ist übrigens sofort dem Staatsanwalt übergeben worden; vor dem Untersuchungsrichter haben bereits Vernehmungen stattgefunden.

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung dem Entwurf eines Gesetzes über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung mit geringen Aenderungen die Zustimmung ertheilt und den Entwurf von Bestimmungen, betreffend die Zulassung von Werthpapieren zum Börsenhandel, mit einigen Aenderungen angenommen. Von einer Mittheilung, betreffend die Nachweisung über die gesamten Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für das Jahr 1895, wurde Kenntniß genommen. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen: der Antrag Preußens wegen Ergänzung des Bundesrathsbeschlusses vom 14. Dezember 1876 über die statistische Aufnahme der Dampfkessel, der Antrag Hamburgs, betreffend die Zollbehandlung von im Freihafen havarirten und geborgenen Waaren, ferner die Vorlagen, betreffend den Entwurf einer Grundbuchordnung, betreffend eine Erklärung zwischen dem Reich und Frankreich wegen Tunis, sowie betreffend den Entwurf einer Verordnung über die Gerichtsbarkeit der deutschen Konsuln in Egypten. Eine Reihe von Beschlüssen des Reichstags wurde theils dem Reichskanzler, theils den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Schließlich wurden Eingaben behandelt.

— Bekanntlich agitiren die Sozialdemokraten lebhaft dafür, daß das Verfahren gegen die im Essener Meineidsprozeß verurtheilten Schröder und Genossen wieder aufgenommen wird. Wie die „Magdeb. Ztg." hört, ist die Stimmung für die Wiederaufnahme des Verfahrens im preußischen Justizministerium nicht ungünstig.

— Zum Berliner Skandalprozeß bemerken die „Hamb. Nachr.": Die „Kreuzzeitung" beklagt es, daß in der Presse weiter nach „Hintermännern" des Herrn von Tausch gesucht werde und fürchtet davon neue Beunruhigung. Das thun wir auch, glauben aber, daß das beste Gegenmittel darin besteht, daß von keiner Seite versucht wird, dem Forschertriebe, der sich der öffentlichen Meinung hinsichtlich der eigentlichen Urheber der ermittelten Intriguen bemächtigt hat, Gewalt anzuthun. Es besteht nun einmal, gleichviel mit welchem Rechte, in weiteren Kreisen der Eindruck, daß der Prozeß namentlich in seinem letzten Stadium nicht auf alle Fragen, die aufgeworfen waren, genügende Antwort gegeben habe, und man fragt sich, wie dies gekommen sei. Es ist ja möglich, daß man dabei von falschen Annahmen und Voraussetzungen ausgeht, aber dann besteht um so weniger Grund, von einer weiteren Befassung mit der Frage der Hintermänner Nachtheil zu erwarten. Auch wird es sich ja in dem bevorstehenden Prozeß Tausch zeigen, ob der Berliner Polizeikommissarius bei Anstiftung der Preßintriguen lediglich seinem eigenen Antriebe gefolgt ist, oder ob er irgend welche Hintermänner gehabt hat. Es ist nicht anzunehmen, daß Herr von Tausch, wenn ihm Verurtheilung zu Zuchthaus wegen eines Meineids droht, den er im Zusammenhang mit den Recherchen über die fraglichen Intriguen geschworen hat, zögern wird, die eigentlichen Anstifter derselben zu nennen. Es hat also keinen Zweck, die Erörterung der Hintermännerfrage in der Presse abzuschneiden. Man erweckt damit nur den Anschein, daß wirklich irgend etwas vorliege, was nicht in die Oeffentlichkeit kommen dürfe und schadet dadurch der Sache, der man nützen möchte. Außerdem aber halten wir es für ein Gebot der Gerechtigkeit, daß kein Mittel, auch kein außergerichtliches, unangewendet bleibt, um festzustellen, ob Herr von Tausch Hintermänner gehabt hat oder nicht, und wenn ja, wer dieselben gewesen sind. Denn in einem Theil der Presse ist bereits ganz bestimmt Verdacht nach verschiedenen Seiten hin geäußert worden. So schreibt die „Kölnische Zeitung" unter der Ueberschrift: „Gemeingefährliche Intriguanten", „Herr von Tausch stehe unter dem Verdacht, seit dem Amtsantritt Caprivis die Intriguen gegen den Kaiser, Caprivi, Marschall, Bötticher geleitet zu haben; er dürfte dabei ein Werkzeug in der Hand eines gewichtigen Hintermannes sein; die Vermuthung läge nahe, daß derselbe in einer der frondirenden Gruppen zu suchen sei; es würde zur Aufdeckung des gemeingefährlichen Intriguennetzes beitragen, wenn man öffentlich feststellen könnte, zu welcher der frondirenden Gruppen dieser Herr gehöre". Wir theilen letztere Auffassung des kölnischen Blattes vollkommen und haben den dringenden Wunsch, daß nichts verabsäumt wird, um den Schuldigen, wenn ein solcher wirklich vorhanden ist, zu ermitteln und zur Verantwortung zu ziehen, grundlos oder böswillig Verdächtigte aber zu entlasten.

— Ueber die Thätigkeit des früheren Polizeiagenten Normann-Schumann theilt der Herausgeber der „Internat. Korresp." der „Voss. Ztg." Folgendes mit: Als im vergangenen Sommer Fürst Bismarck zu dem Berichterstatter Whitman vom „New.-York-Her." jene bekannten geringschätzigen Aeußerungen über die aufständischen Kreter gethan hatte, richtete ich an den Fürsten ein Schreiben, worin ich unter Beifügung einiger Drucksachen den Adressaten davon zu überzeugen suchte, daß ein absprechendes Urtheil über die Kreter wenig gerechtfertigt sei. Wenige Tage darauf erschien ein Beamter der politischen Polizei und erkundigte sich bei meinem Hauswirth sehr eingehend nach meinen Verhältnissen, wobei er als Grund angab, ich hätte an den Fürsten Bismarck einen Brief geschrieben, über den die Berliner Polizeibehörde verschiedene Aufschlüsse begehre. Zwei Tage später erhielt ich bereits ein mit Dr. Mund unterzeichnetes Schreiben, worin der Verfasser mir mittheilte, daß der „Herald"-Korrespondent von der türkischen Regierung gekauft sei, um in seinem Blatte die Kreter und die Griechen zu beschimpfen; es solle aber unter seiner Leitung eine über ganz Europa ausgedehnte Preßvereinigung geschaffen werden, welche die türkische Wirthschaft auf das heftigste bekämpfen würde. Unter den Berliner Blättern habe er zunächst den „Reichsboten" für seine Zwecke gewonnen, und er würde in kürzester Zeit auch sämtliche vom päpstlichen Stuhle abhängigen Blätter zur Verfügung haben. Weitere ähnliche Briefe erhielt ich fast täglich, und schließlich fragte der angebliche Dr. Mund bei mir an, ob ich vertrauliche Aufträge für den Prinzen Mavro Kordato, den griechischen Gesandten in Konstantinopel hätte, den er in kürzester Zeit besuchen werde. Ebenso ersuchte er mich, ihm persönliche Empfehlungen für die Athener Presse zu geben, da er auch demnächst nach Athen kommen würde. Obgleich ich auf alle diese Annäherungsversuche ziemlich ablehnend antwortete, forderte mich schließlich der unermüdliche Briefschreiber auf, in Berlin eine öffentliche Protestversammlung gegen den Fürsten Bismarck wegen einer unschönen Aeußerung über die Kreter einzuberufen, wofür er mir einen großartigen Erfolg in Aussicht stellte. Da ich auch dieses zurückwies, empfahl er mir, mich wenigstens an der armenischen Agitation zu betheiligen, an der er ebenfalls mitwirkte. Nachdem ich bereits durch alle diese Dinge einen starken Verdacht über die geheimen Absichten dieses Mannes geschöpft hatte, erfuhr ich von hiesigen Armeniern, daß dieser selbe Dr. Mund sich den verschiedenen armenischen Gesellschaften in der Schweiz, Oesterreich und Deutschland zu nähern versucht habe, aber als augenscheinlicher agent provocateur zurückgewiesen worden sei, zumal man vermuthe, daß er auch bei dem Ueberfall auf die Ottomanbank seine Hand im Spiele gehabt habe. Zugleich erfuhr ich, daß dieser Dr. Mund mit dem Polizeiagenten Normann-Schumann identisch sei, was ich vorsichtshalber auch sofort nach Konstantinopel meldete. Von dort schrieb man mir, daß man auch dort das Spiel des Mannes bereits durchschaut habe; zumal Anzeichen dafür vorlägen, daß er nicht allein im Dienste der türkischen Regierung, sondern auch im Solde der panslavistischen Kreise auf der Balkanhalbinsel Unruhen zu stiften versuche.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Dezember. Die gestern und heute hier tagende europäische Fahrplankonferenz wurde gestern vom Eisenbahnminister v. Guttenberg mit einer überaus herzlichen Ansprache begrüßt, in welcher er den Regierungen, die Vertreter entsandt hatten, seinen verbindlichsten Dank aussprach und die Nothwendigkeit sowie die hohe Bedeutung eines internationalen Zusammenwirkens der Eisenbahnverwaltungen hervorhob und den Arbeitern der Konferenz besten Erfolg wünschte. Gestern Nachmittag fand ein von der österreichischen Eisenbahnverwaltung angebotenes Diner statt, wobei der Vertreter des deutschen Reichseisenbahnamtes v. Misani in warm empfundenen Worten den ersten Toast auf Kaiser Franz Josef ausbrach, unter dessen nahezu halbhundertjähriger Regierung das österreichische Eisenbahnwesen eine mächtige Förderung gefunden habe. Der Toast wurde überaus warm aufgenommen. Sektionschef v. Wittek begrüßte namens des verhinderten Eisenbahnministers die Gäste herzlich und hob hervor, daß die europäische Fahrplankonferenz eine der großartigsten Organisationen des modernen Verkehrs darstelle, in deren einträchtigen Arbeiten es sich deutlich zeige, daß die Eisenbahnen ein Band sind, welches nur nicht die Länder, sondern auch die Völker und Herzen näher bringe. Darum gedenke Redner dankbar der Staatenlenker, welche um das Wohl der Völker bemüht seien und der Konferenz eine friedliche Arbeit ermöglichten. Redner brachte alsdann einen Toast auf das Wohl aller souveränen Staats-Oberhäupter der an der Konferenz betheiligten Staaten aus. Die Konferenz nahm einen von der Verwaltung der belgischen Staatsbahnen angeregten Wunsch, die französische Bahnzeit mit der Zonenzeit in Uebereinstimmung zu bringen, an, ferner auch einen von derselben Seite gestellten Antrag, bei den Regierungen Schritte zu unternehmen, um in allen, den Fahrplanordnungsdienst betreffenden Kundmachungen die Stundenbezeichnung von 0—24 einzuführen. Als nächster Konferenzort wurde Christiania für den 15. und 16. Juni 1897 bestimmt.

Italien.

Rom, 10. Dezember. Deputirtenkammer. Der Abg. Macola erregte durch eine Anspielung auf eine dem Afrikaforscher Obersten Debocard verliehene Ordensauszeichnung lebhafte Bewegung. Der Kriegsminister Pelloux und der Ministerpräsident di Rudini vertheidigten die Haltung der Regierung. Es folgten sodann heftige Auftritte zwischen den Abgeordneten Macola, Mocenni, Imbriani, Ferri und Santini. Die Sitzung wurde unterbrochen. Santini soll Ferri seine Zeugen geschickt haben.

Spanien und Portugal.

Madrid, 10. Dezember. Vom Tode Maceos liegt ein ausführlicher Bericht des Generals Weyler vor. Hiernach fanden Soldaten des Obersten Cirujeda auf dem Schlachtfelde zwei in einander verschlungene Leichen, die in Folge ihrer Lage auffielen. Die erste Leiche war die eines riesigen Mulatten, die zweite die eines jungen Mannes, dessen Kopf durch zwei Kugeln durchlöchert war. Das Hemd des Mulatten wies die Buchstaben A. M. auf. Die rechte Hand trug einen Trauring mit der Aufschrift Antonio und Maria. In der rechten Hand der Leiche des jungen Mannes fand man einen Zettel, in dem die Worte standen: „Ich sterbe und will nicht die Leiche des Generals Maceo verlassen." Bei ihm wurde auch ein Schreiben gefunden, woraus hervorgeht, daß der Todte ein Sohn des Insurgentenführers Marimo Gomez ist. Die bei der Leiche Maceos aufgefundenen Schriftstücke enthalten außer dem vollständigen Feldzugsplane die Namen der hervorragenden Verschworenen. Viele Personen, die bisher für Freunde der Regierung galten, sind entlarvt. Die Königin-Regentin richtete eine Glückwunschdepesche an den Obersten Cirujeda.

England.

London, 10. Dezember. Die „Saint James Gazette" hält die Richtigkeit der jüngst verbreiteten Gerüchte aufrecht, nach welcher die Regierung beabsichtige, die Armee zu vergrößern. Das Blatt fügt hinzu, im Budget des Kriegsministeriums würde die Schaffung von 8 neuen Bataillonen Infanterie und 18 Batterien vorgeschlagen.

Rußland.

Petersburg, 10. Dezember. In einem gesperrt gedruckten Leitartikel der „Petersburgskija Wjedomosti" spricht Fürst Uchtomski sich in sehr nachdrücklichen Worten gegen ein alleiniges Einmischen Rußlands in die türkischen Angelegenheiten aus. Gegenwärtig müsse Rußland doppelt vorsichtig sein, da sich ihm jetzt die Gelegenheit biete, den Bosporus zu erhalten, seine Herrschaft auf Konstantinopel auszudehnen, sowie die kleinasiatischen Provinzen zu besetzen. Rußland habe alleiniges Anrecht auf die Türkei durch Ströme Blutes, die es für sie vergossen. Trotzdem erklärt Fürst Uchtomski sich auf das bestimmteste dagegen, diese Möglichkeit gegenwärtig und vielleicht übereilt auszunutzen. Rußland würde dann für alle Unruhen und Unordnungen in der Türkei verantwortlich gemacht werden. Rußland habe

doch mit der Verbesserung der Verwaltungen der eigenen Grenzmarken genug zu thun und habe wahrlich keinen Anlaß, den Unwillen des gesamten Europas durch einen derartigen Schritt auf sich zu laden. Würden andere Mächte gemeinsam oder etwa England allein in der Türkei aktiv vorgehen wollen, dann dürfte Rußland allerdings nicht mehr ruhen oder sich Andere zuvorkommen lassen. Zunächst habe Rußland mit den anderen Großmächten gemeinsam die Mißstände in der Türkei festzustellen, Beschlüsse zu deren Abstellung zu treffen, deren Ausführung aber allein Rußland zufallen müsse.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Dezember. Der Postdampfer „Salier" des Norddeutschen Lloyd, dessen Untergang an der spanischen Westküste fast zweifellos erscheint, ist im Jahre 1875 bei Earle u. Co. in Hull gebaut, besitzt 2000 Pferdekräfte und wurde als Passagierdampfer in Dienst gestellt. Er enthält 3214 Tons Brutto oder 2229 Tons Netto Raum. Seine Länge beträgt 351,2 engl. Fuß, seine Breite 39 Fuß. Nachdem der „Salier" 16 Jahre Dienst gethan hatte, wurde er 1891 auf der Werft des „Vulkan" in Stettin mit neuen Kesseln und Maschinen versehen und auch sonst umgebaut. Im vorigen Jahre wurden seine Kajüten und Salons entfernt, und er wurde lediglich zur Beförderung von Zwischendeckspassagieren und zum Transport von Stückgut bestimmt. Die Reise, auf der das Schiff nun aller Wahrscheinlichkeit nach verunglückt ist, sollte seine letzte sein, denn der „Loyd" beabsichtigte, im nächsten Frühjahr, sobald die im Bau begriffenen Neubauten fertig gestellt sein werden, den „Salier" sowie einige andere gleichartige Schiffe auszumustern. Der Kurs des „Salier" auf seiner letzten Fahrt lautete: „Corunna, Villa Garcia, Oporto, Lissabon, an den Madeira-Inseln vorbei nach Bahia, Rio de Janeiro und weiter nach La Plata. Seine Fahrzeit war auf 31 Tage festgesetzt. Die Namen der Offiziere des „Salier" sind: Kapitän H. Wempe. Erster Offizier A. Castrichter. Zweiter Offizier C. v. Moor. Dritter Offizier H. Gehrels. Vierter Offizier C. Eyben. Arzt Dr. C. Schmidt. Zahlmeister H. Schilling. Obermaschinist J. Selbmann. Zweiter Maschinist G. Rose. Dritter Maschinist Theodor Kruse. Vierter Maschinist C. Bieraus. Oberballin F. Gandenberger.

— Eine Erschwerung zur Erlangung der Einjährigen-Freiwilligen-Berechtigung ist durch den gemeinschaftlichen Erlaß des Ministers des Innern und des Kriegsministers vom 24. April d. J. hervorgerufen worden. Der neunzehnjährige Sohn des Redakteurs Fr. suchte im vorigen Monat die beregte Berechtigung nach. Er legte seinem Gesuche u. a. eine polizeilich beglaubigte Bescheinigung seines Onkels bei, wonach dieser für die Unterhaltung des zukünftigen Einjährigen aufkommen zu wollen erklärte. Darauf ertheilte ihm die Prüfungs-Kommission den Bescheid, daß nach dem vorerwähnten Erlaß die Sicherheit der übernommenen Verpflichtung seitens einer dritten Person durch notariellen oder gerichtlichen Akt gewährleistet werden müsse. Verschiedene Notare haben aber die Ausstellung der verlangten Bescheinigung als nicht zu ihrer Zuständigkeit gehörig abgelehnt. Was nun?

—z. (Evangelischer Arbeiter-Verein.) In der gestrigen außerordentlich zahlreich besuchten Männer-Versammlung im Engelhardt'schen Lokale hielt Herr Direktor W. Jahn einen lehrreichen, mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Unfallversicherungsgesetz. Redner ging zuerst auf die Entstehung des Gesetzes als Folge der Botschaft Kaiser Wilhelms I. vom Jahre 1881 näher ein, gab dann eine Uebersicht der wichtigsten Bestimmungen in Bezug auf die den Verunglückten bezw. deren Hinterbliebenen zustehenden Renten und sprach hierauf über die Zusammensetzung und Aufgaben der Berufsgenossenschaften, die dem Reichsversicherungsamt unterstellt sind. Nach einer erschöpfenden Belehrung über Anmeldung des Unfalles, Beschwerdefrist und Anfertigung der Berufungsschrift gab der Vortragende eine Uebersicht über die bis zum Jahre 1895 gewährten Renten seitens der Unfallversicherung. Während im Jahre 1886 etwa 2 Millionen Mark gezahlt wurden, stieg die Rentenzahlung im Jahre 1895 auf 50 Millionen Mark, so daß in den 10 Jahren etwa 250 Millionen ausgezahlt wurden. Rechnet man dazu den Reservefonds mit 130 Millionen, so ergiebt sich, daß in den 10 Jahren allein durch die Betriebs-Unternehmer für die Unfallversicherung ca. 400 Millionen Mark aufgebracht worden sind. — In der dem Vortrage folgenden lebhaften Debatte kamen noch manche darauf bezügliche Fragen zur Erörterung. Besonders wurde beklagt, daß die Voruntersuchung oft zu lange hingeschleppt und daß durch kleinlich erscheinende Nebenfragen die Bewilligung der Rente oft in die Länge gezogen werde. Während von einer Seite auf die häufigen Selbstverschuldungen von Unfällen hingewiesen wurde, kamen andererseits die segensreichen Wirkungen des Unfallversicherungs-Gesetzes zur Sprache gegenüber der Entschädigung von Unfällen, die vor Einführung desselben erfolgten. Von berufener Seite konnte festgestellt werden, daß Simulanten sehr selten vorkommen, jedoch wurde auch wieder betont, daß jede Vernachlässigung einer Verletzung schwerwiegende Folgen haben kann. Besonders wurde auch noch vom Herrn Vortragenden darauf hingewiesen, daß Verbesserungs-Vorschläge der Unfallversicherungs-Bestimmungen von Seiten der Arbeiter erfolgen sollten und auch Berücksichtigung finden würden. — Hierauf wurde über die Stiftungsfestfeier des Vereins am 3. Weihnachtstage gesprochen und sodann 12 neue Mitglieder aufgenommen.

* Aus Bredow wird uns Folgendes berichtet: Bereits seit Montag waren die im Hause Wilhelmstraße 2 wohnhaften Niebeschen Eheleute nicht mehr gesehen worden, die Thür ihrer Wohnung blieb verschlossen und auf Klopfen erfolgte keine Antwort. Schließlich wurde den Nachbarn die Sache unheimlich, sie erstatteten Anzeige und am Mittwoch wurde die Thür auf Anordnung der Polizei geöffnet. Den Eintretenden bot sich ein schrecklicher Anblick dar, in dem dürftig ausgestatteten Zimmer fand man die Eheleute als Leichen vor. Die Frau ist gewaltsam erstickt worden und zwar jedenfalls dadurch, daß ihr Kopf in die Bettkissen gedrückt wurde, bei dem Mann ist der Tod durch Vergiftung mit Kohlendunst herbeigeführt worden. N. war früher als geisteskrank in einer Irrenanstalt internirt, er zeigte auch in letzter Zeit Spuren von Geistesstörung und ist daher anzunehmen, daß er in einem Anfall von Wahnsinn die Frau ermordet und dann sich selbst durch Einathmen von Kohlendunst getödtet hat.

* Auf der Neuenkirchener Feldmark wurde Mitte November die Leiche eines Mannes gefunden, dessen Identität nicht festgestellt werden konnte. Die Leiche ist daher photographirt worden und liegt die Photographie im Bureau der Kriminalpolizei, Große Wollweberstraße 60 bis 61, aus.

* Auf der Schiffbaulastadie wurde gestern Abend ein Schiffskapitän von einem unbekannten Manne angegriffen und ihm ein Messerstich in die linke Schulter versetzt. Der Verletzte mußte ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen.

* Vom Hof des Hauses Rosengarten 28 wurde eine Anzahl Zinkplatten entwendet.

* Seit einiger Zeit werden von einem Ehepaar Dyck hierselbst Bettelbriefe in Masse verschickt, nach Ermittelungen, welche vom Vorstand des Zentralverbandes für die Stettiner Vereinsarmenpflege veranlaßt wurden, befindet sich die Familie jedoch keineswegs in so dürftiger Lage, daß dieselbe genöthigt wäre, die allgemeine Mildthätigkeit in Anspruch zu nehmen.

* Vorgestern Abend wurde am Bollwerk in der Nähe der Langenbrücke ein dem Bierverleger Pigors gehöriges Einspännerfuhrwerk gestohlen. Auf dem Wagen befanden sich drei Kisten Flaschenbier. Das Fuhrwerk soll jetzt in Pölitz angehalten worden sein. — Vom Boden 9 des Zentralgüterbahnhofs verschwand ein Ballen Tuch im Werthe von 110 Mark, derselbe war gezeichnet M. B. C. 3930.

Stadttheater.

In den letzten Wochen vor Weihnachten pflegt ein vollbesetztes Theater zu den Seltenheiten zu gehören, leere Häuser sind dann die Regel, doch hätte man füglich erwarten dürfen, daß solche Regel bei dem Gastspiel einer Sängerin wie Miß Mary Howe eine Ausnahme erleiden würde, leider sah man sich gestern in dieser Erwartung getäuscht. Ist somit der erhoffte Kassenerfolg ausgeblieben, so bedeutet dafür die Aufführung der Oper „Lucia di Lammermoor" von Donizetti einen um so bedeutenderen künstlerischen Erfolg, wenigstens soweit die Titelheldin in Betracht kommt. Miß Howe bewährte auch gestern als „Lucia" wieder die gelegentlich eines früheren Gastspiels der Künstlerin nachgerühmten Vorzüge, ja sie hat sich im Spiel entschieden vervollkommnet. Ihre eigentliche Stärke aber besitzt die Sängerin nach wie vor in der glänzend ausgebildeten Koloratur, durch welche eine bisweilen hervortretende Herbheit des fast überwächtigen Tones in schmelzendem Wohllaut sich löst. Die höchste Vollendung zeigte die Künstlerin in der großen Arie des dritten Aktes, wo sie in schier unerschöpflicher Fülle die Koloraturen aufsteigen läßt, stets durch neue Variationen den Hörer unwiderstehlich fesselnd. Neben Miß Howe hatten selbst die tüchtigsten der heimischen Kräfte einen schweren Stand, doch boten dieselben im Allgemeinen recht anerkennenswerthe Leistungen. Von Bedeutung sind neben der „Lucia" eigentlich nur der „Lord Ashton" und „Sir Edgard", die übrigen, an sich nicht sehr umfangreichen Partien waren gestern durch ausgiebige Streichungen noch mehr reduzirt worden, sodaß in diesen Rollen selbst im schlimmsten Falle nichts zu verderben war. Herr Szengery als Vertreter des „Lord Ashton" verdient volle Anerkennung, bei aller zum Ausdruck gebrachten Leidenschaft blieb er gesanglich und darstellerisch stets in edlen Grenzen. Auch der „Edgard" des Herrn Engel gefiel uns recht wohl, nur in der allerdings wenig vortheilhaft angelegten letzten Scene des dritten Aktes vermochte er nicht zu erwärmen. Die kleinen Rollen waren angemessen besetzt und der, wie in fast allen italienischen Opern, sehr stiefmütterlich bedachte Chor konnte befriedigen. Das Orchester leitete Herr Kapellmeister Weißbach mit Geschick.

Aus den Provinzen.

W. Prenzlau, 10. Dezember. Ueber das Vermögen des Kleiderhändlers Franz Sowinsky hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet und ist der Termin zur Anmeldung der Forderungen bis zum 3. Juni festgesetzt.

Gerichts-Zeitung.

Breslau, 10. Dezember. Der Hauptlehrer Heinrich Friedrich aus Wiltschau bei Breslau ist heute vom Landgericht wegen wiederholter Sittlichkeitsverbrechen, begangen an Schulmädchen, zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden.

Leipzig, 10. Dezember. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des Maurergesellen Berchthold, der vom Schwurgericht München I am 14. Oktober wegen dreifachen Raubmordes zum Tode verurtheilt worden war.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 10. Dezember. Der steckbrieflich verfolgte Einbrecher Karl Lehmann, der in Gemeinschaft mit dem Komplizen Dobert aus der Irrenstation der Charitee entfloh, ist durch Kriminalbeamte wieder dingfest gemacht worden. Während Dobert bald nach der Flucht wieder eingefangen wurde, verstand es Lehmann, sich als „Student Meyer, der auf der Durchreise begriffen", unbehelligt aufzuhalten. Er hat inzwischen mehrere neue Einbrüche verübt und dabei aus dem Schaufenster einer Fahrradhandlung in der Elsasserstraße ein werthvolles Zweirad gestohlen. In elegantem Radfahreranzuge durchfuhr er die Straßen Berlins und wurde von Kriminalbeamten, die ihn vor einem Restaurant in der Königstadt absteigen sahen, wiedererkannt. Daselbst wurde er festgenommen und als der langersehnte „wilde Mann" entlarvt. Bei der Haussuchung wurden englische Bücher und Schreibhefte vorgefunden, die Lehmann zur Erlernung der englischen Sprache bei einem Privatlehrer benutzte, weil er in nächster Zeit nach England fliehen wollte, um so der sicheren langjährigen Zuchthausstrafe für einige 20 Einbrüche zu entgehen.

— Die romantische Liebesgeschichte der Prinzessin Elvira, Tochter des spanischen Kronbewerbers Don Carlos, ist bereits dramatisirt worden. Im „Teatro de Parish" gelangt in den nächsten Tagen eine einaktige „Zarzuela" (Singspiel) zur ersten Aufführung, die diesen Stoff behandelt.

— Für Venezuela gelangen jetzt in der Berliner königlichen Münze für Rechnung der Berndorfer Metallwaren-Fabrik Arthur Krupp 10 Millionen Nickelmünzen in $12^1/_2$ und 5 Centimosstücken zur Ausprägung. Ein Transport, etwa die Hälfte der Ausprägung, sollte bereits am Sonnabend in vier Eisenbahn-Wagenladungen nach Hamburg abgesandt werden. Der Streiks halber mußte jedoch dieser Transport hier zurückgehalten werden, weil eine Verschiffung z. Zt. nicht bewirkt werden kann.

— In Cannstatt ist die Gräfin Santo Amaro in bitterer Armuth gestorben. Sie gehörte einer der angesehensten brasilianisch-portugiesischen Familien unter der Regierung des Kaisers Dom Pedro an. Ihr Gemahl war einst brasilianischer Gesandter in Petersburg und anderen Residenzen Europas. Während eines Besuches in Stuttgart starb er vor etwa fünfundzwanzig Jahren. Die Wittwe wohnte seitdem in Stuttgart und Cannstatt. So lange sie in Reichthum lebte, unterstützte sie Wohlthätigkeits-Anstalten und milde Stiftungen in freigebigster Weise. Vor zehn Jahren verlor sie den größten Theil ihres Vermögens, und ihre Verhältnisse verschlechterten sich seitdem immer mehr, so daß sie seit geraumer Zeit gegen Sorgen schwerster Art ankämpfte und nun gänzlich verarmt gestorben ist.

Hamburg, 10. Dezember. 320 englische, auf dem „Fürsten Bismarck" einquartierte Ersatzarbeiter, deren vierzehntägiger Kontrakt abgelaufen ist, wollen die Arbeit niederlegen. Im Seemannshause findet weder eine An- noch Abmusterung von Seeleuten statt. Wie der Stauer-Verein nachweist, arbeiteten am Dienstag in 38 Stauerei-Betrieben 1950 Schauerleute; unter normalen Verhältnissen hätten 3180 arbeiten müssen. — Die Belästigungen der Arbeitenden durch Ausständige mehren sich. Die Polizei wurde wiederholt in Anspruch genommen und nahm mehrere Verhaftungen vor. — Auf der Alster sind nur zwei Dampferlinien im Betriebe. Die Deckleute haben wegen Lohndifferenzen mit der Direktion die Arbeit niedergelegt.

× **Prag**, 11. Dezember. Ein in Erfurt an eine hiesige Bank aufgegebener, mit angeblich 25 000 Mark beschwerter Geldbrief enthielt bei seiner Oeffnung nur Papierschnitzel. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Genf, 10. Dezember. Der ehemalige Professor der Sozialwissenschaften an der Universität Genf, Jaquemot, beging die bereits gemeldeten Betrügereien in Höhe von 420 000 Franks zum Schaden der Waadtländischen Kantonalbank, indem er drei Wechsel mit den gefälschten Unterschriften reicher Verwandter und Freunde die er als Bürgen ausgab, in Umlauf setzte. Außer diesen Betrügereien ist Jaquemot des Vertrauensmißbrauchs und der Pfandunterschlagung beschuldigt. Die Polizei hat gegen ihn einen Haftbefehl erlassen.

Paris, 9. Dezember. Um womöglich noch den zähen Widerstand des Ordenkraths der Ehrenlegion und des Unterrichtsministers Rambaud zu brechen, welche es für überflüssig hielten, Sarah Bernhardt zur Ritterin der Ehrenlegion zu ernennen, begab sich ein Kleeblatt von Akademikern gestern, 24 Stunden vor dem Jubiläum der Künstlerin, wie bereits kurz mitgetheilt, nach dem Elysee-Palaste, um bei dem Staatsoberhaupte ein gutes Wort für sie einzulegen. Der Präsident der Republik soll die Herren, deren Wortführer Coppée war, sehr liebenswürdig empfangen, aber ihnen keine Hoffnung, daß ihr Wunsch sich verwirklichen könnte, gegeben haben. Coppée macht darüber kleinen Reportern vertrauliche Mittheilungen, in denen er an den „alten Bärten" des Ordensrathes kein gutes Haar läßt, aber die Zuversicht ausdrückt, mit Zeit und Geduld werde es gelingen, Sarah zu dekoriren. An der Spitze des heutigen „Figaro" steht ein Examen de conscience Sarah Bernhardts. Sie ist in ihr Gewissen hinabgestiegen und bei dieser Erforschung ihres eigenen Seins zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie die Ehre, die man ihr heute erweist, wirklich verdiene, denn sie hat die Kunst geehrt und Frankreich überall in der Welt neue Freunde geschaffen. In Südamerika, in Brasilien, schreibt sie, haben die Studenten mit Säbeln gefochten, weil man sie verhindern wollte, Vive la France zu schreien. In Chicago hat ein hochmüthiger deutscher Professor in einem Vortrage wegwerfend von ihr gesprochen, weil sie die französische Sprache in Nordamerika wieder zu Ehren gebracht hat. In Kanada haben Senatoren und Abgeordnete ihren Schlitten unter Hochrufen auf Frankreich gestoßen, in Australien hat sie der französischen Kolonie, die vor der deutschen zurückstand, zu einer bevorzugten Stellung verholfen. Zuletzt meint Sarah, es spreche sicherlich auch zu ihren Gunsten, daß sie vor fünf Monaten eine runde Million Franks ausschlug, die ein Impresario ihr anbot, damit sie endlich auf deutschen Bühnen spiele.

San Remo, 10. Dezember. Der Erfinder des Dynamits, Alfred Nobel, ist heute Vormittag hier gestorben.

London, 10. Dezember. Wie verlautet, seien im September und bezw. Oktober hier von Schiffen, welche von Bombay kamen, zwei an Pest erkrankte Personen gelandet und im Seemannshospital behandelt worden. Jede Gefahr einer Weiterverbreitung der Krankheit sei beendigt.

Bankwesen.

Paris, 10. Dezember. Bankausweis. Baarvorrath in Gold Franks 1 928 544 000, Abnahme 2 934 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 230 786 000, Abnahme 3 033 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 754 132 000, Abnahme 134 073 000.
Notenumlauf Franks 3 623 034 000, Abnahme 67 150 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 496 512 000, Abnahme 9 116 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 288 656 000, Abnahme 8 992 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 361 069 000, Abnahme 4 608 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 9 501 000, Zunahme 472 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 87,19 Prozent.

London, 10. Dezember. Bankausweis. Totalreserve Pfd. Sterl. 26 618 000, Zunahme 393 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 25 870 000, Abnahme 286 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 35 688 000, Zunahme 106 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 26 549 000, Zunahme 98 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 42 471 000, Zunahme 22 000.
Guthaben des Staats Pfd. Sterl. 6 599 000, Zunahme 465 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 24 207 000, Zunahme 505 000.
Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl. 13 753 000, unverändert.
Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven $54^1/_8$ gegen $53^7/_8$ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 124 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 8 Millionen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. Dezember. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Regnig. Temperatur + 2 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: SW.

Weizen per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per Dezember ohne Handel.

Roggen per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per Dezember ohne Handel.

Gerste per 1000 Kilogramm loko ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 128,00 bis 133,00 nom.

Spiritus fester, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,4 bez., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko —,— verzollt, Kasse $^5/_{12}$ Prozent.

Rüböl loko 54,75 B., per Dezember 55,75 B., per April-Mai 55,75 B.

Berlin, 11. Dezember (Amtlicher Bericht.) Weizen per Dezember 177,25 bis 176,50, per Mai 1897 170,50 (nichtamtl. Notirung).

Roggen per Dezember 127,00 bis 127,25, per Mai 1897 127,50 (nichtamtl. Notirung).

Rüböl per Dezember 56,40, per Mai 55,30.

Spiritus loko 70er 37,50, per Dezember 70er 42,20, per Mai 70er 43,10.

Hafer per Dezember 129,50.

Mais per Dezember 96,50.

Petroleum loko 21,20.

London, 11. Dezember. Wetter: Regen.

Berlin, 11. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,60
do. do. 3½%	103,30
do. do. 3%	98,30
Deutsche Reichsanl. 3%	98,00
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,00
do. do. 3%	92,30
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	100,00
3% neuländ. Pfandbriefe	92 40
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,00
do. 3%	92 10
Italienische Rente	91 30
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54 70
Ungar. Goldrente	103,50
Rumän. 1881er am. Rente	100,10
Serbische 4% 95er Rente	65 25
Griech. 5% Goldr. v. 1890	30 10
Rum. amort. Rente 4%	87,60
Ruff. Boden-Credit 4½%	104,40
do. do. von 1880	102 60
Mexikan. 6% Goldrente	94 80
Oesterr. Banknoten	169,70
Ruff. Banknoten Cassa	216 85
do. do. Ultimo	217,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	108,80
do. (100) 4%	— —
do. (100) 4%	101,25
do. unkd. b. 1905 (100) 3½%	100,40
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,75
Stett. Vulc.-Act. Litr. B.	162,50
Stett. Vulc.-Prioritäten	163 90
Stettiner Straßenbahn	101 00

Petersburg kurz	215 90
London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	122,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	65,50
„Union", Fabrik chem. Produkte	116,10
Varziner Papierfabrik	188,75
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,75
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	100 20

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	206,50
Berliner Handels-Gesellsch.	153,90
Oesterr. Credit	230,80
Dynamite Trust	182 75
Bochumer Gußstahlfabrik	159 90
Laurahütte	156,90
Harpener	166,50
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	179,30
Dortm. Union St.-Pr. 6%	48,40
Ostpreuß. Südbahn	92,50
Marienburg-Mlawkabahn	97,00
Mainzerbahn	118 40
Norddeutscher Lloyd	111,80
Lombarden	40 75
Luxemb. Prince-Henribahn	88,15

Tendenz: Schwach.

Paris, 10. Dezember, Nachm. (Schluß-Kourse.) Fest.

	10.	9.
3% amortisirb. Rente	—,—	101,50
3% Rente	103,10	102,97½
Italienische 5% Rente	93,25	93,12½
4% ungar. Goldrente	—,—	105,51
4% Russen de 1889	103,10	—,—
3% Russen de 1891	93,80	93,60
4% unifiz. Egypten	—,—	104,20
4% Spanier äußere Anleihe	61,09	58,87
Convert. Türken	19,92½	20,02½
Türkische Loose	98,70	99,50
4% türk. Pr.-Obligationen	420,00	420,00
Franzosen	767,00	766,00
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	525,00	527,00
„ de Paris	813,00	804,00
Debeers	738,00	738,00
Credit foncier	656,00	656,00
Huanchaca	82,00	82,00
Meridional-Aktien	636,00	636,00
Rio Tinto-Aktien	615,50	615,00
Suezkanal-Aktien	3361,00	3357,00
Credit Lyonnais	765,00	765,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	309,00	311,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122⁷/₁₆	122⁷/₁₆
Wechsel auf London kurz	25,22	25,22½
Cheque auf London	25,24	25,24½
Wechsel Amsterdam k.	206,56	206,62
„ Wien k.	208,37	208,37
„ Madrid k.	399,00	394,50
„ Italien	4,37	4,37
Robinson-Aktien	2[illegible]6,00	202,00
4% Rumänier	90,90	90,25
5% Rumänier 1892 u. 93	102,90	102,05
Portugiesen	—,—	24,93
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	471,00
4% Russen de 1894	—,—	—,—
Langl. Estat.	101,00	103,00
3½% Ruff. Anl.	—,—	100,50
3% Russen (neue)	92,80	92,70
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 10. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Dezember 50,00, per März 51,00, per Mai 51,25, per September 51,75. Schleppend.

Hamburg, 10. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker. 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember $9{,}02^1/_2$, per Januar $9{,}12^1/_2$, per Februar 9,25, per März $9{,}37^1/_2$, per Mai 9,55, per Juli 9,75. — Kaum behauptet.

Bremen, 10. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Höher. Loko 6,00 B. Russisches Petroleum. Loko —,— B.

Amsterdam, 10. Dezember. Bancazinn 35,50.

Amsterdam, 10. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 10. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine matt, per März 187,00, per Mai —,—. Roggen loko —, do. auf Termine träge, per März 105,00, per Mai 106,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 10. Dezember. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen träge. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 10. Dezember, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,25 bez. u. B., per Dezember 18,25 B., per Januar 18,50 B., per Januar-März 18,50 B. Ruhig.

Antwerpen, 10. Dezember. Schmalz per Dezember 51,00. Margarine ruhig.

Paris, 10. Dezember, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 25,00 bis 25,25. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 26,37, per Januar 26,62, per Januar-April 27,00, per März-Juni 27,50.

Paris, 10. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Dezember 21,25, per Januar 21,40, per Januar-April 21,80, per März-Juni 22,30. Roggen ruhig, per Dezember 14,10, per März-Juni 14,45. Mehl behauptet, per Dezember 45,45, per Januar 45,75, per Januar-April 46,30, per März-Juni 47,10. Rüböl ruhig, per Dezember 57,25, per Januar 57,50, per Januar-April 58,00, per Mai-August 58,00. Spiritus ruhig, per Dezember 32,50, per Januar 32,75, Januar-April 33,25, per Mai-August 33,75. — Wetter: Schön.

London, 10. Dezember. An der Küste — Weizenladung angeboten.

London, 10. Dezember. 96proz. Javazucker 11,87, ruhig. Rüben-Rohzucker loko $9^1/_{16}$, ruhig. Centrifugal-Kuba —.

London, 10. Dezember. Chili-Kupfer 48,62, per drei Monate 49,25.

Glasgow, 10. Dezember, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 48 Sh. ½ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. ½ d.

Newyork, 10. Dezember, Abends 6 Uhr.

	10.	9.
Baumwolle in Newyork	7,37	7⁷/₁₆
do. in Neworleans	7,00	7¹/₁₆
Petroleum Rohes (in Cases)	7,45	7,45
Standard white in Newyork	6,50	6,50
do. in Philadelphia	6,45	6,45
Pipe line Certificates	100,00*	100,50
Schmalz Western steam	4,17	4,07½
do. Rohe und Brothers	4,50	4,50
Zucker Fair refining Moscovados	2,87	2¹⁵/₁₆
Weizen willig,		
Rother Winter- loko	96,37	97,00
per Dezember	85,75	86,25
per Januar	85,37	86,12
per März	87,12	87,87
per Mai	84,37	85,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	10,00	10,00
per Januar	9,30	9,50
per März	9,30	9,50
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,55	3,55
Mais willig,		
per Dezember	28,87	29,00
per Januar	29,37	29,50
per Mai	31,75	31,87
Kupfer	11,40	11,30
Zinn	12,85	12,85
Getreidefracht nach Liverpool	4,00	4,00

* nominell.

Woll-Berichte.

Bradford, 10. Dezember. Wolle ruhig aber stetig, Garne träge, eher schwächer.

Wasserstand.

* **Stettin**, 11. Dezember. Im Revier 5,29 Meter = 16′ 10″.

Schiffsnachrichten.

E **London**, 11. Dezember. Dem Londoner „Lloyd" wird mitgetheilt, daß ein englischer Dampfer von London nach dem Kap unterwegs in der Bai von Salidantia untergegangen sei. 14 Mann sind ertrunken.

Der englische Dampfer „Cington", dem englischen Rheder Holman in London gehörig, welcher am 1. Dezember Gibraltar verlassen hatte und seitdem auf der Reise nach hier begriffen, ist vorläufig verschwunden. Von dem Dampfer ist bisher keine Nachricht hier eingelaufen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. Dezember. (Privattelegramm.) Die hiesige Agentur des Norddeutschen Lloyd theilt uns mit, daß der Dampfer „Salier" bei stürmischem Wetter in der Nacht vom 7. zum 8. d. vier Meilen nördlich von Villa Garcia vor der Einfahrt in diesen Hafen in der Nähe von Vassonas beim Kap Torrodeto, $2^1/_2$ Seemeilen vom festen Lande entfernt, gescheitert ist und bei der dort jetzt herrschenden furchtbaren Brandung auseinanderbrach, sodaß Niemand mit dem Leben davongekommen sein dürfte. Schiffstrümmer treiben bereits an das Land.

Wien, 11. Dezember. Der zur Eisenbahnfahrplan-Konferenz hier anwesende Regierungsrath Ferdinand von Schiefer aus Straßburg wurde gestern Nacht in einem hiesigen Variété-Theater vom Herzschlage getroffen und war sofort todt.

Triest, 11. Dezember. Der hiesige „Piccolo" bringt aus angeblich offiziöser Quelle aus Rom die Nachricht, daß Rudini entschlossen sei, nach Annahme des italienisch-tunesischen Vertrages die Kammer zu vertagen, dieselbe dann im Januar aufzulösen und für März Neuwahlen auszuschreiben.

Brüssel, 11. Dezember. Die Schüler der Akademie der schönen Künste veranstalteten gestern eine große Manifestation, um gegen die letzten Vorgänge in der Akademie zu protestiren. Zu Hunderten durchzogen sie die Straßen der Stadt mit Plakaten in der Hand, in denen sie die Demission des Direktors forderten.

Antwerpen, 11. Dezember. Die Nachricht von dem Untergange des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Salier" wird hier bestätigt. Man erwartet mit Spannung und Besorgniß von den Schiffen, die auf der Suche nach dem „Salier" ausgegangen sind, baldige Nachricht.

Paris, 11. Dezember. Der „Nord" bringt einen äußerst heftigen und drohenden Artikel gegen den Fürsten Ferdinand von Bulgarien, weil Prinz Boris entgegen dem in Petersburg gegebenen Versprechen und trotz der orthodoxen Taufe nicht orthodox erzogen werde.

Paris, 11. Dezember. Der gestrige Ministerrath beschäftigte sich abermals mit der Flottenreform. Der Obermarinerath tritt am 17. Dezember zusammen. Man versichert, die französischen Arsenale, sowie die Privatindustrie sei in Folge Mangels an Personal nicht im Stande, die suplementarischen Arbeiten, welche einen jährlichen Kredit von 50 Millionen zur Folge haben werden, auszuführen. Die Minister sind einstimmig der Ansicht, daß große Anstrengungen gemacht werden müßten, um die Marine auf die Höhe der Zeit zu bringen. Der frühere Marineminister Lockroy machte der Regierung die Mittheilung, daß er nächstens in der Kammer ein Projekt bezüglich der Reorganisation einbringen werde. Sein Antrag geht dahin, einen neuen Kredit für den Bau neuer Kriegsschiffe zu eröffnen und diesen den Versprechungen des Marineministers vorzuziehen.

Paris, 11. Dezember. Das Kolonialministerium erhielt gestern die Nachricht, daß der Generalgouverneur von Indo-China Routheau plötzlich in Hanoi gestorben sei. Derselbe gehörte der republikanischen Linken an, deren Vizepräsident er gewesen war. Vor etwa zwei Jahren wurde er nach Abberufung des Laussens zum Generalgouverneur von Indo-China ernannt.

Warschau, 11. Dezember. Das Befinden des Grafen Schuwalow hat sich derartig verschlimmert, daß seine Auflösung als bald bevorstehend angesehen wird.